



Sozialdemokratische Partei der Schweiz / Parti Socialiste Suisse

Zentralsekretariat / Secrétariat central

Theaterplatz 4, 3011 Bern

Postfach / Case postale, 3001 Bern

Tel. 031 329 69 69 / cecile.heim@spschweiz.ch

www.spschweiz.ch / www.pssuisse.ch

Bundesamt für Umwelt BAFU

Worblentalstrasse 68

3063 Ittigen

Per Mail an: chemicals@bafu.admin.ch

Bern, 06. Mai 2025

Revision der Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV) – Anhang Biozidprodukte: Stellungnahme der SP Schweiz

Sehr geehrter Herr Bundesrat,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Besten Dank für die Einladung zur Teilnahme an der obenstehenden Vernehmlassung. Gerne unterbreiten wir Ihnen die folgende Stellungnahme.

Die vorgeschlagene Änderung des Anhangs über Biozidprodukte soll die Verwendung von Insektiziden für die Bekämpfung invasiver gebietsfremder oder krankheitsübertragende Anthropoden und krankheitserregender oder übertragender Mikroorganismen im Wald neu in Ausnahmefällen ermöglichen.

Mit Bedauern stellt die SP Schweiz fest, dass sich der Bundesrat in der Bekämpfungsmethode gegen invasive Arten irrt. Während die Motion Hegglin «Endlich Taten statt schöner Worte bei der Bekämpfung von invasiven Organismen» ([23.3998](#)) den Bundesrat beauftragt, die Bekämpfung von invasiven gebietsfremden Arten grundsätzlich zu beschleunigen, hat der Bundesrat selbst mit der Änderung des Motion-Textes spezifisch eine Ergänzung der ChemRRV verlangt, um Pestizide im Wald anwenden zu können. Es ist höchst bedenklich, dass der Bundesrat den Einsatz von Pestiziden als einzige Methode der Bekämpfung von invasiven, exogenen Arten erachtet, da es nicht einmal die Effizienteste ist.

Aus diesem Grund bitten wir den Bundesrat vom Einsatz von Pestiziden im Wald abzusehen und lehnen diese Revision der ChemRRV somit dezidiert ab.

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) ist eine invasive Art, deren Ausbreitung wenn möglich verlangsamt werden sollte. Dennoch ist die Zulassung von Insektiziden im Wald keine Lösung, sondern würde zu gravierenden Umwelt- und Gesundheitsrisiken führen. Der Einsatz von Insektiziden ist im Schweizer Wald zu Recht verboten und darf auf keinen Fall aufgeweicht werden. Denn wir geben zu bedenken, dass Biozide immer nur kurzfristige Lösungen sind, um lokal zu handeln, wenn die invasive Art bereits etabliert ist. Die einzige Methode, invasive Arten effizient und erfolgreich zu bekämpfen ist, der Klima- und Biodiversitätsschutz, der Arten und Lebensräumen erlaubt, Resistenz gegen invasive Arten und Resilienz gegenüber sich verändernde Lebensbedingungen aufzubauen.

Erfahrungen aus anderen Ländern: Insektizide sind keine Lösung

Mehrere europäische Länder haben bereits Strategien zur Bekämpfung der Asiatischen Hornisse erprobt – mit klaren Ergebnissen: Insektizide sind weder effizient noch umweltverträglich.

Frankreich, wo die Asiatische Hornisse zuerst entdeckt wurde, setzte in den Anfangsjahren auf den großflächigen Einsatz von Insektiziden. Das Ergebnis dieses Einsatzes war, dass die Nestbekämpfung nur kurzfristig erfolgreich war, da überlebende Königinnen rasch neue Kolonien gründeten. Zudem waren die Nebenwirkungen für Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten gravierend. Die chemische Belastung führte auch zu schädlichen Rückständen im Boden und Wasser. Schliesslich entschied Frankreich von Pestiziden abzusehen und etablierte stattdessen mechanische Nestzerstörung und Monitoring-Systeme als wirksamere Alternativen.

Spanien und Portugal sahen ähnliche Probleme. Trotz anfänglichem Insektizid-Einsatz blieb die Hornissenpopulation stabil oder stieg weiter an. Heute setzen beide Länder verstärkt auf Frühwarnsysteme, Drohnenüberwachung und Bürgerbeteiligung zur Nestlokalisierung.

Großbritannien, wo die Asiatische Hornisse erst 2016 auftauchte, verfolgt eine Null-Toleranz-Politik ohne Insektizide. Stattdessen setzt man auf Funkpeilsender, um Nester schnell aufzuspüren und mechanisch zu entfernen, sowie gezieltes Monitoring durch Imker und Behörden. Dank dieser Strategie konnte die Ausbreitung der Hornisse bis 2023 ohne den Einsatz umweltschädlicher Chemikalien stark eingedämmt werden.

Die Erkenntnis aus diesen Ländern ist eindeutig: Insektizide sind ineffektiv, teuer und schädlich für die Umwelt. Mechanische und biologische Methoden sind erfolgreicher und nachhaltiger. Diese Erfahrungen zeigen, dass eine Aufweichung des Pestizidverbots im Wald für eine effektive Bekämpfung unnötig ist. Aus diesem Grund verlangen wir vom Bundesrat, dass er von einem Pestizideinsatz im Wald absieht.

Weiter zeigen Erfahrungen aus anderen Ländern, dass die Asiatische Hornisse auch ohne den Einsatz von Pestiziden erfolgreich bekämpft werden kann. Statt chemischer Mittel sollten die folgenden Maßnahmen ausgebaut werden:

Gezielte Nestzerstörung:

- Funkpeilsender an gefangenen Hornissen helfen, Nester schnell zu lokalisieren.
- Drohnen mit Wärmebildkameras spüren versteckte Nester auf.
- Nestentfernung durch spezialisierte Teams bei Nacht, wenn alle Hornissen im Nest sind.
- Kälteschock oder CO₂-Begasung als umweltfreundliche Methoden zur Nestvernichtung.

Neben der Bekämpfung von Nestern, können auch Massnahmen zum Schutz der Bienenvölker ergriffen werden:

- Eingangsfallen verhindern das Eindringen von Hornissen in die Stöcke.
- Schutznetze halten Hornissen auf Distanz, ohne den Bienenverkehr zu stören.
- Stärkere Bienenvölker sind besser gegen Angriffe gewappnet.

Diese Massnahmen haben sich in Großbritannien und Deutschland als effektiv und nachhaltig erwiesen – ohne chemische Belastung der Umwelt.

Das bestehende Pestizidverbot im Schweizer Wald darf nicht aufgeweicht werden

In der Schweiz ist der Einsatz von Insektiziden im Wald grundsätzlich verboten, weil diese Ökosysteme besonders empfindlich auf chemische Belastungen reagieren. Dieses Verbot wurde aus gutem Grund eingeführt. Denn Wälder sind essenzielle Rückzugsorte für zahlreiche gefährdete Arten wie Wildbienen, Schmetterlinge und bodenlebende Insekten. Zudem hängt die natürliche Regeneration des Waldes von einem intakten Bodenleben ab, das durch Pestizide geschädigt werden könnte. Schliesslich haben chemische Pestizide unkontrollierbare Auswirkungen auf Nahrungsketten, da sie nicht nur die Zielart treffen, sondern auch andere Insekten und die Tiere, die sich von ihnen ernähren. Die Aufweichung dieses Verbots zur Bekämpfung der Asiatischen Hornisse wäre ein gefährlicher Präzedenzfall, zumal die vorgeschlagene Bestimmung ohne vorgängige Diskussion von den Kantonen für alle unerwünschten Schädlinge gilt. Eine Ausweitung auf weitere Arten ist also nur eine Frage der Zeit, was die SP Schweiz jedoch stark ablehnt.

Schutz der letzten unbelasteten Trinkwasserquellen im Wald

Insbesondere in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten sind viele Trinkwasserfassungen übermässig mit Pestiziden und deren Abbauprodukten belastet, so dass die notwendige Trinkwasserqualität nur durch die Mischung mit Wasser aus anderen Quellen oder teuren Reinigungsverfahren erreicht werden kann. Dies dürfte sich in der Zukunft noch verschärfen. Im Zusammenhang mit der Trinkwasserinitiative versprochen Bundesrat und Parlament verschiedene Verbesserungen zur Reduktion der Pestizidrisiken aus der Landwirtschaft. Diese Versprechen wurden bisher nicht eingehalten und teilweise bewusst gebrochen.

Der Wald ist nicht nur ein bedeutender Lebensraum, sondern auch eine der wichtigsten natürlichen Wasserreservate der Schweiz und dank dem generellen Verbot von Pestiziden auch der letzte Ort, wo sich Trinkwasser ohne Pestizidbelastung anreichern kann. Ein Insektizid-

Einsatz würde dieses wertvolle Trinkwasserreservoir gefährden. Denn Pestizide können in den Waldboden eindringen und ins Grundwasser gelangen, da Waldböden oft eine hohe Wasserdurchlässigkeit haben. Hinzu kommt, dass Waldquellen zahlreiche Gemeinden mit Trinkwasser versorgen, und die wichtige Funktion einnehmen, das belastete Wasser aus landwirtschaftlichen Gebieten zu verdünnen. Zu bedenken ist ebenfalls, dass Pestizidrückstände oft schwer abzubauen sind und über Jahrzehnte im Ökosystem verbleiben können.

Angesichts der bestehenden Belastung von Trinkwasser, vor allem in landwirtschaftlichen Gebieten, wäre es unverantwortlich, den Wald als letzte reine Wasserquelle durch den Einsatz von Pestiziden zu gefährden.

Fazit: Kein Insektizid-Einsatz im Schweizer Wald zulassen

Die bestehenden Regelungen zum Biozidverbot im Wald müssen unbedingt erhalten bleiben. Andere Länder haben gezeigt, dass Insektizide zur Bekämpfung der Asiatischen Hornisse weder nachhaltig noch wirksam sind.

Der Schweizer Wald ist ein Schutzraum für gefährdete Arten und ein wichtiger Trinkwasserspeicher. Chemische Eingriffe würden diese wertvollen Ökosysteme gefährden und einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen.

Die Bekämpfung der Asiatischen Hornisse muss auf gezielte, umweltschonende Methoden setzen. Mechanische Nestbeseitigung, Frühwarnsysteme und Bienenstockschutz sind effektive Alternativen, die sich in anderen Ländern bewährt haben. Bund und Kantone sollen diese Massnahmen fördern. Aus diesen Gründen ist auf die Änderung der ChemRRV zu verzichten.

Wir danken für die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse,
SP Schweiz



Mattea Meyer
Co-Präsidentin



Cédric Wermuth
Co-Präsident



Cécile Heim
Politische Fachreferentin